



**Digital Health -
Erwartungen der
Versicherten &
Patienten**

**Dr. Susanne Ozegowski
BMC Kongress | 24.01.2018**

These 1

Digital Health in der Versorgung | Digital Health wird nicht als Lifestyle-Element, sondern als versorgungsrelevant angesehen.

Digitalisierung - als Motor für Gesundheitsforschung & bessere Versorgungscoordination

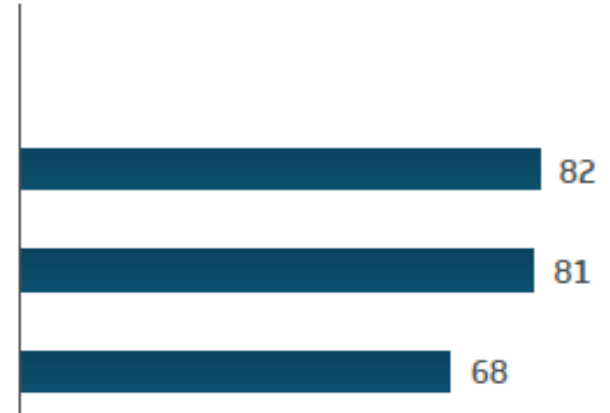
Hoffnungen und Erwartungen:

Durch die zunehmende Digitalisierung im Gesundheitsbereich ...

... kann die medizinische Forschung besser vorangetrieben werden.

... steigt die Behandlungsqualität, weil sich Ärzte besser und schneller austauschen können.

... erhalte ich Zugang zu besseren Gesundheits-Informationen.



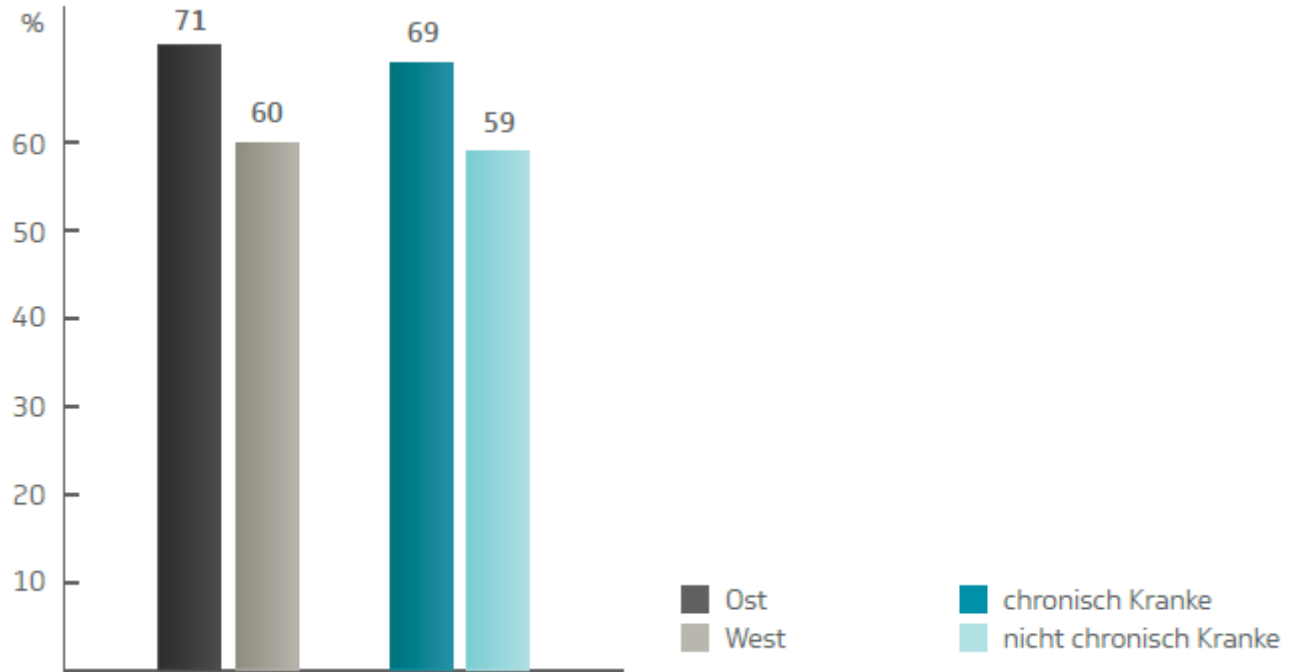
Quelle | TK-Studienband Meinungspuls 2017

These 2

Digitale Solidarität | Die Bereitschaft zur Datenweitergabe für Forschungszwecke ist vorhanden - trotz Datenschutzbedenken.

„Digitale Solidarität“: Hohe Bereitschaft zur Datenweitergabe zu Forschungszwecken

Bereitschaft zur anonymisierten Datenweitergabe zu Forschungszwecken:



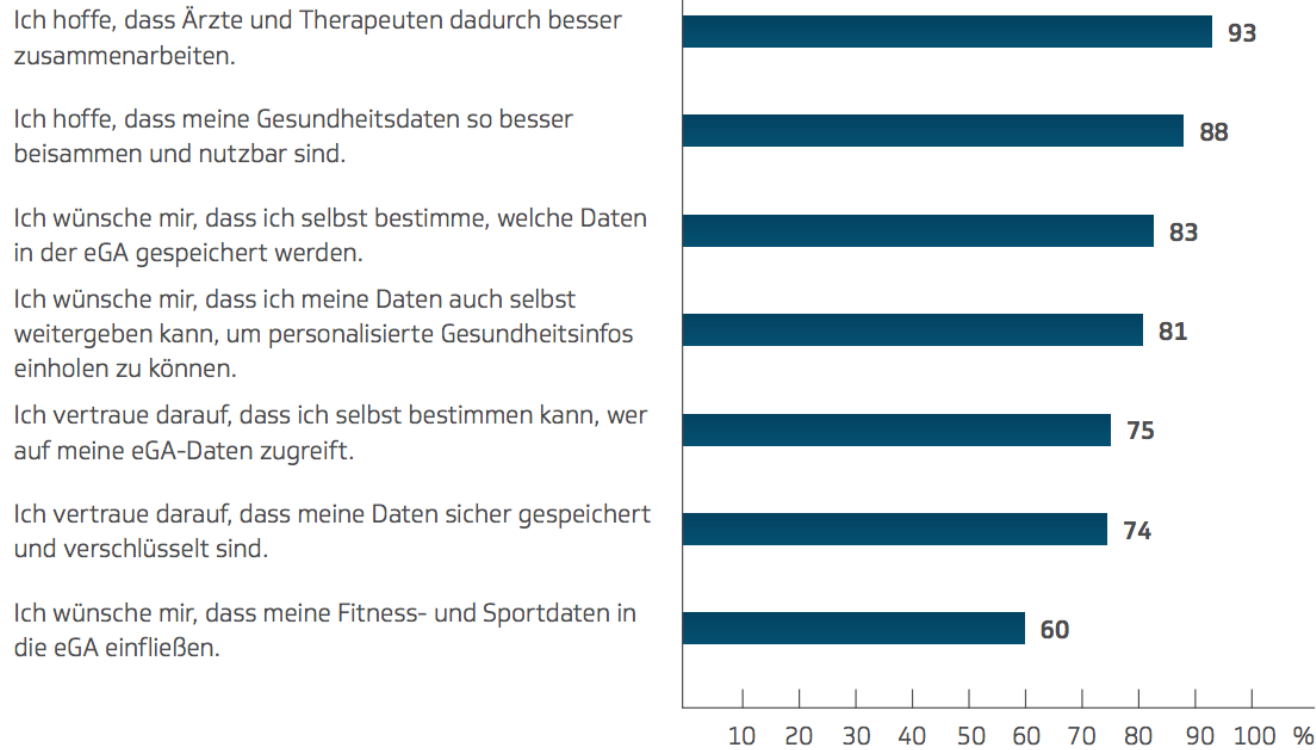
...trotz genereller Sorge um Datenschutz bei 59% der Befragten

Quelle | #SmartHealth Studie, Techniker Krankenkasse, 2016

These 3

Patientenempowerment | Patienten wollen selbst über ihre Daten verfügen - um dadurch ihre Gesundheit und Versorgung zu verbessern.

Erwartungen an eine eGA: Besserer Informationsaustausch, Transparenz, Selbstbestimmung



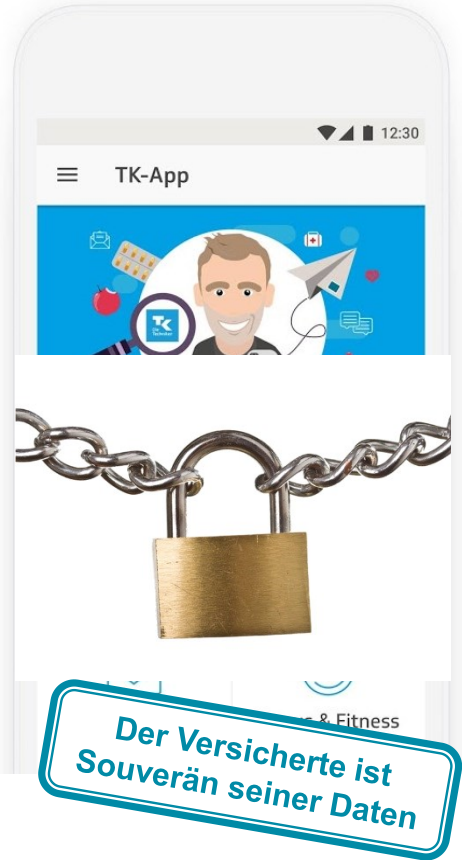
Quelle | TK-Studienband Meinungspuls 2017

Die eGA der TK führt die Daten unter der Hoheit & nach Bedarf des Versicherten zusammen

Start: 2018

Datenquellen

- Sozialdaten der Krankenkasse
- Gesundheitsdaten der Leistungserbringer
- Krankheitsdaten der Leistungserbringer
- Daten von Apps, IoT¹-Geräten & Wearables
- Manuelle Eingabe / Scan



Nutzen / Services



- Datentransparenz
- Erinnerungen & Empfehlungen
- Datenaustausch Patient ↔ Arzt
- Entscheidungen sicher dokumentieren
- Arzttermine vereinbaren & vorbereiten

These 4

Health Literacy | Versicherte wollen Transparenz über ihre Daten - Transparenz allein reicht jedoch nicht: Daten müssen verständlich werden.

Ein mündiger Patient braucht adäquaten Zugang zu relevanten Gesundheitsinformationen

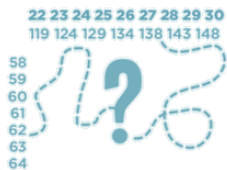
Problemstellung



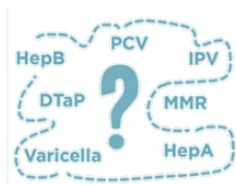
Prof. Christiane Woopen
 „Zur Mündigkeit des Patienten gehören zwei Komponenten: Einsicht und Entscheidungsfähigkeit“

Mehr als 30% aller Erwachsenen können nicht

Gesundes Gewicht in BMI-Tabelle finden



Impf-Tabelle verstehen



Arzneimittel-Packungsbeilage lesen



Lösung

Allg. Gesundheitsinformationen

- Einfache Sprache
- Neutrale, interessensfreie Instanz
- Allgemein zugänglich
- Video als unterstützendes Medium

Daten und Interpretationen

- Zugang zu eigenen Daten
- Verlässliche Interpretation der Daten bzw. Unterstützung bei der Interpretation

Nationales Gesundheitsportal

- Machbarkeitsstudie des IQWiG läuft

Quelle | Prof. Woopen; National Center for Education Statistics (2006); BMG

Fazit

Digital Health in der Versorgung | Digital Health wird nicht als Lifestyle-Element, sondern als versorgungsrelevant angesehen.

Digitale Solidarität | Die Bereitschaft zur Datenweitergabe für Forschungszwecke ist vorhanden - trotz Datenschutzbedenken.

Patientenempowerment | Patienten wollen selbst über ihre Daten verfügen - um dadurch ihre Gesundheit und Versorgung zu verbessern.

Health Literacy | Versicherte wollen Transparenz über ihre Daten - Transparenz allein reicht jedoch nicht: Daten müssen verständlich werden.

Falls Sie noch Fragen haben ...

... stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung.

Dr. Susanne Ozegowski

Teamleitung Versorgungs-
management-Einzelverträge /
eGA-Beauftragte, Techniker
Krankenkasse

susanne.ozegowski@tk.de